

Zehn Kommunen üben sich im Schulterschluss

„Miteinander geht es leichter“: Treffen der ILE-, Leader- und ÖMR-Gemeinden – Ziele gemeinsam umsetzen

Fridolfing. ILE, Leader, Ökomodellregion, dann noch ein Zuschuss über ELER: Viele Zeitungsleser schütteln angesichts der unzähligen Kürzel verwirrt den Kopf. Selbst manch Gemeinderat spricht vom „Förder-Dschungel“. Doch diese Abkürzungen stehen nicht für abstrakte Förderprogramme und -töpfe. Es sind Regional-Initiativen, zu denen sich pragmatisch Gemeinden zusammengeschlossen haben. Dabei geht es um mehr als Geld, Ziel ist die aktive Gestaltung vor Ort, für mehr Lebensqualität in der Region. Im Fokus stehen gemeinde- und landkreisübergreifende Projekte. Jetzt trafen sich die Gemeinderäte der zehn am engsten kooperierenden Kommunen zur Mammutsitzung in der Fridolfinger Rupertihalle.

„Wir wollen gemeinsam in der Region vorankommen“, so der Hausherr, Fridolfings Bürgermeister Johann Schild (SPD) bei der Eröffnung, deshalb werde man „das Netzwerk weiter verflechten“. „Miteinander geht es leichter“, sekundierte der Tittmoninger Amtskollege Konrad Schupfner (CSU), zugleich Vorsitzender der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) Leader Traun-Alz-Salzach. Dann wurden der aktuelle Stand der Projekte und weitere Vorhaben der einzelnen Kooperationen berichtet.

Schlachthof Laufen wird biozertifiziert

Wohin der Weg innerhalb der „Ökomodellregion Waginger See Rupertiwinkel“ (ÖMR) gehen soll, machte Projektleiterin Marlene Berger-Stöckl deutlich: Bio als Chance für Landwirte, Verbraucher, Bürger, Gemeinden. Sechs Arbeitsgruppen mit verschiedenen Schwerpunkten gibt es. „Bei Biofleisch sind wir auf einem guten Weg“, so Berger-Stöckl und verriet: „Es sieht gut aus bei dem Bestreben, den Laufener Schlachthof biozertifizieren zu lassen.“ Das biete Chancen für die ganze „Kette“, für eine Vermarktung in der Region. Denn: Die überregionale Vermarktung funktioniert gut, regional dagegen ist das noch „nicht so einfach.“

Schwierig auch der Absatz von Biomilch: Die Molkereien nahmen kaum noch Zulieferer auf. Ein Lichtblick bietet nun die Berliner Milchhandelsgesellschaft. Und die kleinen Biokäsereien sind nun unter einem Dach organisiert. Beim Bioanbau konnte man 150



Ein Kind der Gemeindekooperationen und ihrer Initiativen ist beispielsweise die 1. Biomasse in der Region.

Tonnen Bio-Braugerste, 500 Tonnen Dinkel und 1000 Tonnen Hafer als Ernte verzeichnen. Den Laufener Landweizen bauen bereits sieben Bauern an, mit der Brauerei Stein wurde ein großes Getreidelager geschaffen. Ein eigenes Netzwerk bilden jetzt auch biozertifizierte Gastronomen. Und mehr als 25 Direktvermarkter gibt es bereits in der Region.

Mehr als 600 Bäume wurden in Streuobstwiesen gepflanzt, die Kommunen verzichteten auf Pestizide. Und 120 Bürger arbeiteten an einem Tourismuskonzept mit Schwerpunktthemen mit. „Es entwickelt sich so viel“, sagte Berger-Stöckl. Sie gab sich überzeugt, dass das Image der Region nach den Negativ-Schlagzeilen rund um den Waginger See deutlich besser geworden sei.

Mit rund sieben Prozent an Biobetrieben und ebensoviel Prozent an landwirtschaftlicher Fläche war die ÖMR gestartet, heute sind es mehr als zehn Prozent. 2017 kamen zehn Betriebe dazu, für 2018 sind es elf, davon allein fünf in der Gemeinde Saaldorf-Surheim. Insgesamt sind es rund 130.

Nachholbedarf gibt es laut dem

Tittmoninger Stadtrat und Biobauer Hans Glück (Ökologische Bürgerliste) bei Neuverpachtungen von Flächen in Gemeindebesitz. „Es sind Biobetriebe da, die Flächen brauchen“, so Glück. Auch gab er sich besorgt um die Zukunft der ÖMR: Das geförderte Projekt ÖMR läuft im April 2019 aus. Glück plädierte für eine Fortsetzung: „Das muss es uns wert sein.“

Bei der „Integrierten Ländlichen Entwicklung Waginger See Rupertiwinkel“ (ILE) ist laut Verantwortlichen Alexandra Huber derzeit ein Kernwegenetzkonzept im Umfang von 83 Kilometern in Arbeit. Bestehende Gemeindestraßen sollen bis 2024 auf 3,5 Meter Breite ausgebaut werden – bei einer Förderung von 50 Prozent. Ebenfalls ein Ziel: Biotopvernetzung für Artenschutz und Beitrag zum Landschaftsbild. Und zum „Tag des Baumes“, 25. April, soll in den Gemeinden der Baum des Jahres – die Esskastanie – gepflanzt werden. „Bitte denken sie über geeignete Standorte nach“, bat Huber. Daneben werden Kleinprojekte zu nachhaltiger Beschaffung oder ökologisches Bauen gefördert. Hier ist auch eine



Die Managerinnen: Von links: Marlene Berger-Stöckl, Elke Ott und Alexandra Huber. – Fotos: Höfer/Sojer

Vortragsreihe anvisiert. Noch in der „Warteschleife“ sieht die Organisatorin ein ökologisches Grünflächen-Pflegekonzept und die Hochwasser-Vorsorge. Auf der Agenda bis 2020 stehen zudem die Themen „Flächenverbrauch“, „Mobilität“ und „alternative Wohnformen“. Zu letzterem läuft in Kirchanschöring ein Pilotprojekt.

550 000 Euro liegen noch im Fördertopf

Den größten räumlichen Umfang hat das „Leader“-Programm. Aus diesem Fördertopf flossen laut Projektmanagerin Elke Ott zum Beispiel 200 000 Euro in das Vereinsheim Schönram, 190 000 Euro in den Dorfstadl Brünning, 7800 Euro in die Machbarkeitsstudie zu einem Seegrundstück in Kühnhausen, 28 500 Euro für den Schaubienenstand in Kirchanschöring. Größter Wurf bisher: die Kooperationsprojekte „Radwegenetz Inn-Salzach“ und „Wanderwegenetz Region Alz-Inn-Salzach und Berchtesgadener

Land“. „Eine schwere Geburt“, so Ott über das 24 Gemeinden umfassende Vorhaben. Im März findet die Auftaktveranstaltung statt.

An Fördermitteln aus dem „Leader“-Programm sind laut Ott derzeit 550 000 Euro noch nicht abgerufen. „Wir wollen möglichst keine zurückgeben“, verkündete die Managerin und rief die Gemeinderäte auf, sich mit „schönen Ideen“ an sie zu wenden.

Einen extra Topf von 20 000 Euro gibt es für besonderes Bürgerengagement, speziell für Vereine. Auch Ott lobte wie ihre Vorrednerinnen die Zusammenarbeit zwischen den Initiativen. „Wir wollen ja nicht etwas doppelt machen.“ Daher sind alle Initiativen auf einer gemeinsamen Homepage unter www.wagingersee-rupertiwinkel.de zusammengefasst.

„Die Drei arbeiten mit Herzblut für uns“, lobte Kirchanschörings Bürgermeister Hans-Jörg Birner (CSU) die Referentinnen und bezeichnete die Initiativen als „Mehrwert für die Region“. Allein habe man nicht die nötigen Ressourcen. „Manches lässt sich nur gemeinsam lösen, ohne seine Identität aufzugeben.“ – höf

ÜBERSICHT KOOPERATIONEN UND INITIATIVEN

- **Ökomodellregion Waginger See Rupertiwinkel (ÖMR):** Gestartet 2014, umfasst zehn Gemeinden: Fridolfing, Kirchanschöring, Taching, Waging, Tittmoning, Wonneberg, Petting, Teisendorf, Saaldorf-Surheim, Laufen. Beim Start vorgegebenes Ziel: 20 Prozent Biolandbau bis 2020, angepasst auf jetzt 13 Prozent.
- **Integrierte Ländliche Entwicklung Waginger See Rupertiwinkel (ILE):** Start November

2015, gefördert vom Amt für ländliche Entwicklung. Umfasst Fridolfing, Petting, Taching, Kirchanschöring, Waging, Tittmoning, Wonneberg.

► **LAG Leader Traun-Alz-Salzach:** „Leader“ steht für „Liaison entre les actions de développement de l'économie rurale“ – auf deutsch: Verbindung von Aktionen zur ländlichen Wirtschaft. Akteure sind lokale Aktionsgruppen (LAGs). Das Programm ist bis 2020 angelegt und umfasst

aus dem Landkreis Traunstein Tittmoning, Waging, Taching, Fridolfing, Kirchanschöring, Palling, Trostberg, Traunreut, Wonneberg und Petting sowie aus dem Landkreis Altötting, Tyrlaching, Kirchweihdach, Feichten, Garching und Halsbach.

Drei Entwicklungsziele:

- Vernetzung Kultur, Tourismus, Freizeit; dazu zählen Stärkung der Regionalkultur, Schaffung eines Wegesystems, zukunftsfähige Tourismusangebote.

• Demografischer Wandel, Davonvorsorge, Mobilität; hierzu zählen Förderung von Dorfgemeinschaften und Innenentwicklung.

• Natur- und Kulturlandschaft. 1,1 Millionen Euro für Einzelprojekte, 400 000 Euro für Kooperationsprojekte.

► **Europäischer Landwirtschaftsfond zur Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER):** Gefördert werden Projekte wie der Dorfpark in Petting.